

DAS KLEINE PARADIES IM KLEINEN LAND

20

gemütliche Ferienhäuser stehen um den idyllischen Ruskensee und den Fluss Vrigstadsån in Småland. Und schaffen in Schweden ein neues kleines Anglerparadies.

Von Dirk Brichzi

Wie sieht ein Auto aus, wenn zwei eingefleischte Angler zusammen in Urlaub fahren? Sehr, sehr voll natürlich – ganz egal, wie groß das Auto ist. Dabei hatten Marcel und ich uns in den Tagen vor der Abreise natürlich gegenseitig mit mahnenden Emails überschüttet: „Drei Ruten reichen!“, „Mehr als eine Köderbox ist nicht nötig!“ und solche Sachen, aber am Ende will man ja nicht derjenige sein, der das berühmte Teil zu wenig mitgenommen hat. So stehen wir in Heiligenhafen neben dem Supermarkt und versuchen, in all dem ganzen Angelzeug noch ein paar kleine Lücken für die Lebensmittel zu finden, die wir gerade gekauft haben. Am Ende geht der Kofferraum tatsächlich ohne Probleme zu, und wir fahren weiter Richtung Småland.

Dort haben Otto und Gabriele von smalandreisen.de ein kleines Anglerparadies geschaffen, mit mittlerweile 20 Ferienhäusern rund um den Ruskensee und den Fluss Vrigstadsån. „Sonnige Grüße“ hatte Otto in seinen Emails in den vergangenen Tagen noch geschrieben, aber ausgerechnet bei unserer Ankunft hat sich die Sonne hinter einem grauen Schleier verzogen. Was einem großen „Hallo“ allerseits und einem gemütlichen Plausch beim Begrüßungskaffee im Garten von Otto und Gabriele nicht im Wege steht – die Stimmung ist prächtig, schließlich liegen sieben Tage Angeln vor uns, vom Boot, vom Ufer, am Rusken und vor allem am Vrigstadsån und seinen aufgestauten Seen.

Zander, Hechte und Barsche gibt es hier sowieso, aber Marcel spitzt vor allem die Ohren, als Otto von den Quappen erzählt, die hier regelmäßig gefangen werden, Gabriele hatte letztes sogar eine in ihrer Krebsreuse, „ein hässlicher Fisch“, wie sie fand. Während Marcel in Gedanken schon die ersten Grundmontagen austüftelt, werde ich hellhörig, als Otto von einem älteren Gast erzählt, der im Frühjahr ordentliche Schleien gefangen hat. Schleien! Mitte September mag zwar nicht mehr die beste Zeit dafür sein, aber ein Versuch sollte es auf jeden Fall wert sein.

Nach einer schönen Mütze voll erholsamen Schlafes gönnen wir uns erstmal ein ausgiebiges Frühstück.

Wir wohnen im Torp Staveryd, einem wunderbaren Haus mit Gästestuga, Sauna und herrlichem Seeblick. Keine halbe Stunde brauchen Marcel und ich, um aus dem ordentlich hergerichteten Wohnzimmer eine Anglerstube zu machen: Ruten, Rollen, Köder und sogar Futter sind überall im Raum verteilt und werden sortiert, ausgepackt und schon für den Einsatz vorbereitet. Bei unserem kleinen abendlichen Spaziergang an den See entdecken wir schnell zwei Stellen, die wir morgen früh direkt beangeln wollen – mit Pose und Method Feeder wohlgemerkt, mal sehen, was der See so an Friedfischen beherbergt.

Nach einer schönen Mütze voll erholsamen Schlafes gönnen wir uns erstmal ein ausgiebiges Frühstück, denn eins ist klar: Wir sind im Urlaub, da ist Hektik fehl am Platze. Irgendwie duften und schmecken die Brötchen und der Kaffee immer noch ein bisschen besser als anderswo, was wahrscheinlich einfach daran liegt, dass wir in Schweden sind. Marcel, der alte Wettfischer, lässt es sich natürlich nicht nehmen, vor dem Einsatz noch die Maden zu waschen. Wie er sie danach einzeln trockentupft, das nötigt mir schon Respekt ab. Wahrscheinlich hat er ihnen allen auch noch Namen gegeben...wenn er mit seiner Frau nur halb so liebevoll umgeht, dann dürfte die Ehe ewig halten, so viel ist klar.



Marcel mit einem seiner tollen Barsche.



SMÅLAND – DIE BARSCHWE WARTEN!

In Småland haben Otto und Gabriele von smalandreisen.de ein kleines Anglerparadies geschaffen.

EINE RUNDE AUF DEM RUSKEN!

Wir stellen nach den ersten Würfen schnell fest: Mehr als ein knapper Meter Wassertiefe wird hier nicht geboten – was ja kein Nachteil sein muss. Lauben, Rotaugen und Brassen finden schnell den Weg in den Kescher, und wir lassen uns die gute Laune nicht nehmen, auch wenn die Sonne sich nicht blicken lässt. Marcel nimmt einige der kleineren Fische mit, um sie später als Köder für die Quappen zu nehmen. Ich staune darüber, dass hier schon die kleineren Brassen diese wunderschöne, dunkel-bronzene Färbung haben, wie sie für Fische in den schwedischen Seen oft typisch ist.

Nachmittags hat uns Otto eingeladen, auf dem Rusken eine Runde mit seinem Guide Mikael zu drehen. Mikael hat schon überall auf der Welt als Guide gearbeitet, in Alaska,



In den vielen Buchten des alten Flusslaufes lauert so manch guter Barsch.



Schleppen auf Zander am Rusken.

Mikael hat schon überall auf der Welt als Guide gearbeitet, in Alaska, Florida, der Mongolei und auch Patagonien, wo er Eric Clapton oder Jack Nicholson ein paar Forellen bescherte.



Florida, der Mongolei und auch Patagonien, wo er unter anderem Eric Clapton oder Jack Nicholson ein paar Forellen bescherte. Nun tuckert er mit Marcel und mir über den Rusken, vier Wobbler im Schlepp für die Zander, aber der Wetterumschwung hat den Fischen das Maul vernagelt. Ein kühler Wind weht, der Luftdruck ist gefallen (sagt Marcells Wetter-App), das mögen die Räuber am Rusken nicht. Auch das Ankern in einer sonst vielversprechenden Bucht bringt keinen Fisch, am Ende fangen wir immerhin noch je einen halbwüchsigen Zander und Hecht.

Ob jemand heimlich eine Banane mit an Bord genommen hatte? Mikael sagt, er sei da sehr abergläubisch, eine Banane an Bord bringe erwiesenermaßen Unglück, und deshalb seien diese strikt an Bord verboten. Und tatsächlich: Als wir wieder anlegen, zeigt er uns das Schild „No Bananas!“, das direkt neben dem Boots-liegeplatz steht. An den Bananen lag es diesmal nicht, und ansonsten ist der Rusken eine dicke Empfehlung für jeden Zanderangler und weit über die Grenzen Schwedens bekannt für seine guten Fänge.

Und Mikael als Guide auf jeden Fall ebenfalls erste Wahl!

Wir widmen uns danach mal dem Angelplatz an der alten Mühle – auch dort steht ein wunderbares Ferienhaus, und weil dort gerade keiner wohnt, können wir uns dort auch am Ufer breitmachen. Mein Methodfeeder mit Mini-Boilie als Köder fliegt direkt neben die Schilfkante, eine Pose mit Maden tanzt ebenfalls bald im Wasser. Marcel will mit Grundmontagen den Quappen nachstellen, doch das ist schwerer als gedacht: Die besten Angelplätze liegen im alten Flusslauf, und dort könnte es wohl hängerträchtiger nicht sein: Jedenfalls höre ich Marcel alle paar Minuten erst fluchen und dann sehe ich, wie er wieder neu montiert...

Auch hier dominieren die Weißfische, und nach einer guten Stunde geht sogar der E-Bissanzeiger los: Auch schwedische Brassen stehen auf Mini-Boilies, und das in gar nicht mal so schlechter Größe. Ob da irgendwo auch Schleien rumschwimmen? Nun, erstmal sind die Brassen schneller und hungriger, und auch Marcel stippt jetzt lieber ein wenig, als das Blei abzureißen. Später probiert



Hänger oder Quappe? Das ist hier die Frage...

er es auf der anderen Seite der Mühle mit kleinen Spinnern und fängt die ersten Barsche. „Sollen wir nicht mal mit dem Boot den alten Flusslauf abfahren?“, fragt er? Da lasse ich mich nicht lange bitten.

Der Fluss führt derzeit sehr wenig Wasser, und so müssen wir noch mehr Vorsicht walten lassen, um und durch die Felsen zu manövrieren. Marcel ist natürlich als Allroundangler auch auf dem Gebiet des leichten Spinnfischens eine Koryphäe und hat schnell die ersten Barsche



Gute Laune frei Haus!

überlistet. Schon nach der ersten Biegung hat man das Gefühl, mitten in der Wildnis zu sein, aber wir heben uns die längere Tour für die nächsten Abende auf und rudern zurück. Kurz vor der Mühle schlägt Marcel noch mal richtig zu und hievt einen tollen Barsch ins Boot, der über 30 Zentimeter hat. Was für ein Tagesabschluss! Und natürlich hat er einen dieser seltsamen Spinnköder benutzt, die sonst kaum jemand aus der Köderbox kramen würde. Aber wahrscheinlich ist er deshalb so erfolgreich.

Marcel und ich sind zum ersten Mal gemeinsam im Urlaub, aber man hat das Gefühl, es könnte auch schon

unser 20-jähriges Jubiläum sein. Im Angelurlaub ist die Stimmung immer irgendwie noch entspannter als sonst, dazu noch mitten in Schweden, was den Entspannungsfaktor nochmals erhöht, da kann nicht viel schiefgehen. Abends hängen wir im Wohnzimmer ab und blättern in alten Angelbüchern und neuen Angelgerätekatalogen und überlegen, welches Futter wir am nächsten Tag nehmen könnten. Die Entscheidung fällt dann meistens Marcel nach dem einen Glas Whisky, das er sich jeden Abend gönnt.

Denn immer noch haben wir unsere Zielfische nicht gefangen, Quappe und Schleie. Aber wir machen das Beste draus, fahren mal einen Vormittag zum Bummeln und Kaffeetrinken nach Värnamo, um nachmittags wie-



Auch die kleinen Barsche sind schon wunderschön

Der nächste Angelurlaub in Schweden kommt bestimmt!

der den Flusslauf in Angriff zu nehmen. Wir genießen die Natur, sehen eine Ringelnatter, fangen Barsche und einen kleinen Hecht, und wieder ist es Marcel, der den dicksten Barsch aus dem Wasser ins Boot hievt. Und das im wahren Sinne des Wortes. Kein Kescher, keine Handlandung, sondern mit Schwung rüber über die Planken. „Barsche gehen oft in den letzten Sekunden noch verloren, mit dieser Methode passiert das fast nie“, sagt er – einleuchtend! Und sein Grinsen will an diesem Abend gar nicht mehr aus seinem Gesicht verschwinden...

Etwas ernster schaut er wieder am nächsten Tag. Dann will er es mal mit dem Boot auf Quappe probieren, auch um die Hängergefahr zu minimieren. Aber ach, es soll nicht sein! Vom Steg aus sehe ich, wie er im Boot sein „Hängerballett“ aufführt – Rute hoch, schneller Handwechsel beim Überfahren der Stelle mit merkwürdigen Verrenkungen der Arme, aber es hilft alles nichts, auch diese Montage ist futsch, und immer noch ist keine Quappe in Sicht. Die dicken Brassen beißen jedoch weiterhin, Barsche und Hechte auch, und sogar zwei Krebse können wir mit der klassischen Krebsköderkombination Made/Mais zum Land-

gang überreden...

Und natürlich lassen wir uns nicht lange bitten, als Otto und Gabriele zum Grillabend einladen. Otto ist erst seit ein paar Jahren endgültig in Schweden, nachdem er vorher noch immer zwischen Deutschland und Schweden gependelt ist, Gabriele ist schon ein wenig länger hier. Ottos Schwester und Schwager sind ebenfalls dabei, und es wird ein lauschiger Hüttenabend mit leckerem Essen, tollen Leuten und ein paar Akkordeon-Liedern zum Abschluss. Wer denkt da noch an Quappen und Schleien?

Die Woche ist wie jeder Angelurlaub viel zu schnell rum, aber wir wollen noch ein wenig Kultur tanken und machen deshalb noch einen Ausflug ins 60 Kilometer entfernte Väckjö. Lohnt sich auf jeden Fall, Väckjö ist eine wunderschöne Stadt mit einladender Fußgängerzone und natürlich auch einem Angelladen, der alles hat, was das Herz begehrt. So decken wir uns natürlich noch mit einigen neuen Ködern ein, denn der nächste Angelurlaub in Schweden kommt bestimmt!

DAUER SCHNAPPER SCHWEDEN AB € 27*

Sommer
2016
jetzt
buchen!



Everyone deserves a break

Jetzt buchen auf www.StenaLine.de oder (0180) 60 20 100**

* Sassnitz - Trelleborg Economy-Tarif einfache Fahrt für ein Auto mit Fahrer, Plätze nach Verfügbarkeit

**20 ct/Anruf aus dem dt. Festnetz, bei telefonischer Buchung zzgl. € 15 Buchungsgebühr

Stena Line Scandinavia AB, Danmarksterminalen, 40519 Göteborg, Schweden


Stena Line



"NO BANANAS!"

EINE BANANE AN BORD BRINGT IN SCHWEDEN UNGLÜCK.



JENS MANNS DEUTSCHE ANGELSPORTKULTUR

Illustrationen: Mathias Suess

REISE-INFOS

Unterkünfte

Otto und Gabriele haben 20 Häuser für alle Ansprüche im Angebot, alle sind modernisiert und hervorragend ausgestattet, oft sogar mit Sauna, ohne dabei den Charme der traditionellen Schwedenhäuser zu verlieren. Wir haben im Torp Staveryd übernachtet, das wunderbar einsam liegt, von dort sind es auch nur wenige Meter zum Wasser. Wer sich nicht direkt für eines der Häuser entscheiden kann, sollte Otto einfach um Rat fragen.

Angeln

Der große Ruskensee ist auch über die Landesgrenzen hinaus berühmt für seine großen Zander, die alljährlich dort gefangen werden. Schleppfischen ist hervorragend geeignet, um die Fische zu finden, danach kann man es auch mit Wurfangeln probieren. Die „Schweden-Klassiker“ Hecht und Barsch sind natürlich auch überall zu finden und zu fangen, gerade die Barsche wachsen im alten Flusslauf sehr gut ab und lassen sich hervorragend mit einer leichten Spinnrute und Spinnern aller Art fangen. Für die erste Tour auf dem Ruskensee empfiehlt sich auf jeden Fall ein Guide wie Mikael. Wer auf Friedfische angeln will, kommt ebenfalls auf seine Kosten. Im Frühjahr gibt es in den flachen Bereichen des Vrigstadsån gute Schleien. Brassen kommen eigentlich überall vor die größeren Exemplare lassen sich gut mit Method Feeder und Mini-Boilies fangen.

Rotuagen und Lauben gehen gut an die Posenrute mit Maden als Köder (diese am besten aus Deutschland mitbringen). Spezialisten können sich dem Angeln auf Quappe widmen.

Empfehlenswerte Angelläden gibt es in Värnamo (www.fiskespecialisten.se) und Växjö (www.cityfikse.com). Vor allem das Geschäft in Växjö bietet eine reichhaltige Auswahl an Kunstködern aller Art.

Und sonst?

Småland eignet sich natürlich hervorragend für einen Familienurlaub, und wer nicht nur Angeln gehen will, kann aus einer Vielzahl anderer Aktivitäten wählen: Kanufahren, Wandern, Mountainbiking, Elchsafaris oder Handwerkskurse. Auch da bietet smålandreisen.de ein gutes Programm an. Unsere bevorzugte Aktivität neben dem Angeln war übrigens gepflegtes Nichtstun – macht auch sehr viel Spaß und ist nicht ganz so anstrengend wie Mountainbiking...

Ausflüge in die Städtchen der Gegend lohnen sich ebenfalls, etwa nach Värnamo. Eine der schönsten Städte Smålands ist aber Växjö, das unbedingt einen Besuch wert ist. Bis dahin sind es ca. 70 Kilometer.

Kontakt

Otto und Gabriele Seitz, www.smalandreisen.de
kontakt@smalandreisen.de, Tel. +46 382-320 26

Wunderschön sind sie anzusehen, die einwandfrei geebneten Schotterflächen am Vereinsweiher, zusammen mit den sorgfältig gezimmerten Holzstegen und den sauber frei geschnittenen Zugängen geben sie ein überaus ordentliches Bild ab. Passend dazu dreht auf dem See ein Mähboot seine Runden, und eifrige Vereinsmitglieder schneiden überhängende Äste und Zweige ab, um ein ungehindertes Auswerfen zu ermöglichen. Anschließend wird noch der Grill vor dem Vereinsheim auf Hochglanz poliert und die Fußmatte ausgeklopft. Vor lauter Gemütlichkeit würde es mich nicht wundern, wenn gleich noch die Persenning gebügelt und dem Gartenzweig eine Krawatte umgebunden werden würde.

Auch wenn diese Oasen deutscher Angelsportkultur offenbar von vielen gewollt und geliebt werden, gibt es kaum etwas, das ein Gewässer für mich uninteressanter macht. Im Grunde genommen sind viele Vereinsgewässer doch Spießersparadiise mit gelegentlichem Angelzirkus. Besucht werden sie von geneigten Besuchern vornehmlich zu Veranstaltungen mit Titeln wie „Anangeln“, „Kaiser-Willi-Gedächtnisangeln“ oder ähnlichem. Zu diesen Anlässen werden dann billige Portionsforellen besetzt und unter gegenseitigem Zutrosten wieder herausgeleiert, anschließend Pokale verteilt und Stammtischreden gehalten. Nach diesen Belustigungen mit Schützenfestcharakter kehrt an den Gewässern dann wieder der Alltag ein, dieser besteht allerdings eher aus Rasenmähen denn aus Fischfang. Oft genug aus gutem Grund, denn durch dämliche Besatzpolitik wie dem grundsätzlichen Entnehmen kapitaler Fische, unsinnigen Regeln wie Nachtangelverboten und telefonbuchdicken Gewässerordnungen ist das Gewässer für jeden ernsthafteren Angler uninteressant geworden.

Wer hat auch schon Lust, Zeit und Mühe in ein Gewässer zu investieren, in dem lediglich der Herbstbesatz seine Bahnen zieht und man seine ganze Konzentration darauf verwenden muss, nicht eine der unzähligen Regeln zu verletzen? Es gibt wohl nicht Schöneres als zwei, drei Tage am Stück am Gewässer zu campieren, auf einem kleinen Lagerfeuer zu grillen, das ganze umgeben von wilder Natur. Ursprüngliche Landschaften mit umgestürzten Bäumen im Wasser, unzugänglichen Ufern, krautverwachsenen Buchten und verwunschenen kleinen Angelnischen im Schilf gehören jedenfalls für mich einfach zum Gesamterlebnis dazu.

Die Natur ist nun einmal nicht barrierefrei, und das ist auch gut so. Wer sich den Weg durch Brombeeren und Brennnesseln erkämpft, Stechmücken und Zecken getrotzt und beim achten Versuch mit der Pose die kleine Krautlücke getroffen hat, wird Fisch und Freizeit erst richtig zu schätzen wissen. Es sind doch gerade die Ungewissheiten über Bestand und Erfolg, die Rätsel, die einem Fisch und Gewässer aufgeben, die die Leidenschaft fürs Angeln entfachen und am Leben halten.

Mein Wunsch ist es, dass in einem dicht besiedelten Land wie unserem so viele Gewässer wie möglich in einem naturnahen Zustand sein sollten, frei von Kleingartenmentalität und küchenkompatiblem Fischbesatz.



Jens Manns angelt und macht sich Gedanken darüber